

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Sonn- und Festtäglichen Episteln und Evangelia

Reyher, Johann Christoph

Gotha, 1764

VD18 11980818

Epistel am Sonntag Sexagesima. 2 Cor. 11, 19 33. und 12, 1 - 9.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212525

ten; sie truncken aber von dem geistlichen feld, der mitfolgte, welcher war Christus. Aber an ihr vielen hatte Gott kein gefallen: denn sie sind niedergeschlagen in der wüsten.

Evangelium am Sonnt. Septuagesima. Matth. 20, 1-16.

Iesus sprach zu seinen jüngern: Das himmelreich ist gleich einem hausvater, der am morgen ausging, arbeiter zu mietzen in seinen weinberg. Und da er mit den arbeitern eins ward um einen groschen zum tagelohn, sandte er sie in seinen weinberg. Und ging aus um die dritte stunde, und sahe andere an dem markt müßig stehen, und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den weinberg, ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermahl ging er aus um die sechste und neunte stunde, und that gleich also. Um die eilfte stunde aber ging er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gebindert. Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden. Da es nun abend ward, sprach der Herr des weinberges zu seinem schaffner: Ruffe den arbeitern, und gib ihnen den lohn; und hebe an an den letzten bis zu den ersten. Da kamen die, so um die eilfte stunde gebindert waren, und empfingen ein jeglicher seinen groschen. Da aber die ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfingen auch ein jeglicher seinen groschen. Und da sie den empfangen, murreten sie wider den hausvater, und sprachen: Diese letzten haben nur eine stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des tages last und hize getragen haben. Er antwortete aber, und sagte zu einem unter ihnen: Mein freund, ich thue dir nicht unrecht, bist du nicht mit mir eins worden um einen groschen? Nimm,

was dein ist, und gebe hin. Ich will aber diesen letzten geben, gleich wie dir. Oder habe ich nicht macht zu thun, was ich will, mit dem meinen? Sieheß du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die letzten die ersten, und die ersten die letzten seyn. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwöhlet.

Epistel am Sonntage Septuagesima. 2 Cor. 11, 19-33.

Lieben brüder! ihr vertraget gern die narren, diereil ihr klug seyd. Ihr vertraget, so euch jemand zu knechten machet, so euch jemand schinder, so euch jemand nimmit, so euch jemand trohet, so euch jemand ins an Gesicht streicht. Das sage ich nach der unehre, als wären wir schwach worden. Worauf nun jemand kühn ist, (ich rede in thorheit) darauf bin ich auch kühn. Sie sind Hebräer, ich auch. Sie sind Israeliter, ich auch. Sie sind Abrahams saamen, ich auch. Sie sind diener Christi, (ich rede thörllich) ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr schläge erlitten, ich bin oft gefangen, oft in todesnöthen gewest. Von den Jüden habe ich fünfmal empfangen vierzig streiche, weniger eins. Ich bin dreymal gestäupet, einmahl gesteiniget, dreymahl habe ich schiffbruch erlitten, tag und nacht habe ich zugebracht in der tiefe des meers. Ich habe oft gereiset. Ich bin in fährlichkeit gewesen zu wasser, in fährlichkeit unter den mordern, in fährlichkeit unter den Jüden, in fährlichkeit unter den beiden, in fährlichkeit in den städten, in fährlichkeit in den wüsten, in fährlichkeit auf dem meer, in fährlichkeit unter den falschen brüdern. In mühe und arbeit, in viel wachen, in hunger und durst, in viel fasten, in frost und blöße, ohne was sich sonst zuträget, nemlich, daß ich täglich werde angelausen, und traworden um einen groschen? Nimm, ge

wer ist schwach,